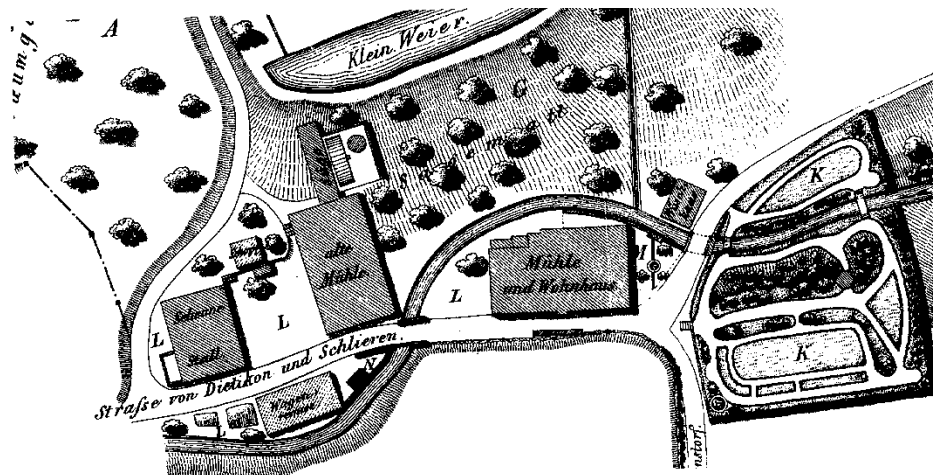


Urdorfer Flurnamen

Früher hatten die Strassen noch keine Namen. Zur Ortsbezeichnung wurden deshalb Flurnamen verwendet. Diese Flurnamen werden zum Teil bis heute verwendet, andere wurden in heutige Strassennamen übernommen, aber viele sind auch in Vergessenheit geraten. Auf Urdorfer Gemeindegebiet lassen sich über 350 Flurnamen finden. Hier findest du eine kleine alphabetische Auswahl:

Flurname	Kartenfeld	Herkunft, Bedeutung
Asp Aspgraben Aspholz	D 5	Aspe = Espe = Zitterpappel. Die Blätter dieses Laubbaumes bewegen sich beim leisesten Windhauch (Redensart: „Er zittert wie Espenlaub“).
Allmend	C 5	Bis 1799 unverteilt, „allgemeines“ Land, gemeinsame Viehweide.
Cheibengraben	C 5	In diesem Seitenbach des Allmendbaches wurden früher Tierleichen (Kaibe) vergraben. In Uitikon (Feld E 5) gibt es einen zweckentsprechenden „Chogenacher“ (Chog = totes Pferd).
Chilstig	B 5	Weg mit Treppe („Stäge“) zur ehemaligen Kirche St. Georg im unteren Reppischtal.
Chloster Chlösterli	C 4	Haus und Scheune des Amtmannes, wo der Zehnten, die jährliche Steuer, für das Kloster Wettingen abgegeben werden musste. Heute Birmensdorferstrasse Nr. 108.
Embri	C 4	Abkürzung des Helvetiernamens „Emborak“.
Fadmatt Fadächer	C 4	Fad = Grenzlinie, hier zwischen dem Gugelwegzelg und Bodenzelg.
Foren	A 5	Der steile Südabhang des → Honeret. Fore = Forre = Föhre = Kiefer (Nadelbaum, bei dem die Nadeln immer zu zweien wachsen).
Grüt	D 3/4	Grüt = Rüti = Wiese, wo der Wald gerodet wurde.
Gyrhalde	B 3 und D 4	Gyr (Geier) werden Bussarde und andere Raubvögel genannt, die hier im Hangaufwind kreisen.
Heidenkeller	C 4	Schon in der Murerkarte von 1566 war hier eine Ruine eingezeichnet, die aus römischer, also vorchristlicher, „heidnischer“ Zeit stammt. Ausgrabungen 1967 und 1972.
Honeret	A 4 / B 4	Bewaldeter Hügelzug, der das Urdorfer Tal im Westen begrenzt. In Urkunden und Karten auch mit vielen andern Namen: Honert, Honrein, Horrey, Horenet. Name vermutlich von hor = kotiger, lehmiger Boden.
Lätten	B 4	Lätt = Lehm, lehmiger Boden. In diesem Gebiet geriet das Gelände auf dem lehmigen Untergrund schon kurz nach dem Bau der Autobahn ins Rutschen und musste mit Erdankern und Betoneinspritzungen gefestigt werden.
Lueg, Luegen	D 4	Aussichtspunkt 493.2 m ü.M., heute „Schälchlihoger“
Mören	D 4	Mören ist vermutlich die Mehrzahl von Moor

Flurname	Kartenfeld	Herkunft, Bedeutung
Rainweg	C 3	Ein Rain ist eine Ackergrenze.
Reppisch	B 4 / B 5	Vermutlich von lateinisch „rabiusa“ = die Wütende. Auch im Deutschen kennen wir das Wort „rabiati“.
Sandloch Fegsandi	E 4	Urdorfer und Utikoner kratzten dort feinen Sand weg und verkauften ihn in Zürich auf dem Markt als Fegsand für Steinböden und -treppen. 1940 wurde hier der versteinerte Panzer einer 70 cm grossen Schildkröte ausgegraben. Geschätztes Alter: etwa 16 Millionen Jahre.
Stockacher	C 5	Alle heute waldfreien Gebiete waren einst bewaldet und mussten abgeholzt, gerodet werden. Belies man die Wurzelstöcke im Boden, blieb ein Stockacker übrig.
Teuchelroos Tüchelroos	C 5	Weiber, in dem Tüchel (ausgehöhlte Baumstammstücke für Wasserleitungen) auf Vorrat im Wasser gelagert wurden, um das Austrocknen und Rissigwerden zu verhindern. Die volkstümliche Bezeichnung „Ross-Chopf“ und „Rossnägel“ für die Kaulquappen von Fröschen und Kröten hat weder in der Form noch in der Bedeutung mit Pferden zu tun, sondern es sind eben „Roos-Chöpf“.
Urdorf		Die Herkunft des Namens ist unklar. Er könnte aussagen, dass bei der Besiedlung durch die Alamannen hier schon eine Siedlung bestand. Sprachgeschichtlich könnte „Ur“ aber auch „Bach“ bedeuten. Schliesslich könnte der alamannische Landnehmer Uro geheissen haben, wie in Uerikon bei Männedorf. Urdorf hiess schon 1124 „Urdorff“. Oft wurde auch „Udorf“ oder „Uuderf“ geschrieben und gedruckt. Kaum wahrscheinlich ist der Zusammenhang des Namens mit dem Ur, dem Auerochsen. Das Wappen mit dem Stierkopf ist denn auch erst 1788 vom Urner Wappen übernommen worden.
Weihermatt	C 4	An der Stelle der Spielwiese des Freibades befand sich der Stauweiher der Mühle, zuletzt Schärweiher genannt (nach dem Namen des Mühlenbesitzers). In der neuen Mühle wurde bis etwa 1890 Korn gemahlen.



Mühlen in Oberurdorf im Jahre 1848

Dokument im Staatsarchiv Zürich

Schreibweise der Flurnamen

Die Schreibweise von Flurnamen ist oft unterschiedlich, da sich diese im Sprachgebrauch veränderten und die Übertragung von der Mundart in die Hochsprache und in Strassennamen nicht immer glücklich verläuft. Ist zum Beispiel auf der Wildkarte von 1850 *Hohnert* notiert, so finden sich auf dem Gemeindeplan und der 25'000-er-Landeskarte die Bezeichnung *Honeret*, wobei in anderen Quellen auch die Bezeichnungen *Honrein*, *Horreyn* und *Horenet* belegt sind. Auch ck und ch sind oft im gleichen Wortstamm verschieden (*Stockacher* aber *Baurenacker*).

Kartenfeldbezeichnung im Blatt „Urdorfer Flurnamen“

Die Bezeichnung des Kartenfeldes bezieht sich nicht auf die grüne Broschüre „Die Flurnamen der Gemeinde Urdorf“, sondern auf das Koordinatennetz der 25'000-er-Landeskarte, Ausschnitt Urdorf. Es empfiehlt sich – wie schon bei den methodischen Hinweisen „Pläne und Karten“ (Zeigetasche 2010) erwähnt – dieses Koordinatengitter mit den entsprechenden Ziffern und Buchstaben zu beschriften (siehe Skizze rechts).

Zur Entstehung einiger Flurnamen

Als im Verlaufe des 5. Jh. die Alemannen unser Land besiedelten, trafen sie auf ausgedehntes Getreideland, das sie – wenigstens teilweise – weiter benutzten. Die anfänglich spärliche Bevölkerung benutzte aber nicht alles bisherige Kulturland, so dass dieses wieder vergandete und zu Wald wurde.

Mit der Zunahme der Bevölkerung musste das Kulturland wieder ausgedehnt werden. Dies geschah zunächst durch Raubbau, bei dem günstig gelegene Wälder niedergebrannt, gesengt wurden. Nachdem die so gewonnene Ackerfläche erschöpft war, überliess man sie von neuem dem Wald, um sie nach einigen Jahren wieder abzubrennen. Auf diese Weise genutzte Gebiete nannte man *Brand*, *Sengelen*, *Singelen*, *Schwändi*, *Schwende* oder *Junkholz*, die alemannische Bezeichnung für Jungholz. Ehemalige Waldflächen, die endgültig dem Ackerbau dienen sollten, musste von den Baumstrünken, den Stöcken befreit werden. Diese mühsame Arbeit besorgte der Stocker, dessen Berufsbezeichnung zum Familiennamen wurde. Gebiete, wo man die Strünke trotz aller Gewalt nicht aus dem Boden brachte, nannte man *im Stock* oder *Stockächer*, *Stockächeren*, *Stockmättli*.

Matt hat zweierlei Bedeutungen: Einerseits bezeichnet *Matt* eine Wiese (auch heute noch im Berndeutschen als *Matte*), andererseits ist die *Matt* eine glatte, flache, gleichmässige Ackerfläche. *Matt* findet sich in vielen Zusammensetzungen: *Weihermatt*, *Neumatt*, *Fadmatt*, *Pfarrmatt* (wo heute die neue reformierte Kirche steht), *Grossmatt*, *Untermatt*, *Chleibersmätteli*, *Tannmatten*, *Langmatt*, *Munimatt*, *Ristelmatt*.

Quellen

Eine erste Zusammenstellung der Urdorfer Flur- und Siedlungsnamen stammt aus dem Jahr 1949 vom Orts-Chronisten Karl Heid (1895–1968). Diese Aufzählung wurde 1976 von Christian Stamm vervollständigt und als Broschüre herausgegeben.

	A 673	B 674	C 675	D 676	E 677	F
1						
251						
2						
250						
3						
249						
4						
248						
5						
247						
6						
246						
7						
245						
8						